

Detlef Gaus

Geselligkeit und Gesellige

Bildung, Bürgertum und bildungsbürgerliche
Kultur um 1800

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

INHALT

I. Einleitung	15
1. Literaturlage und Forschungsstand	15
2. Problemstellung	25
II. Geselligkeit. Theoretische Reflexionen	51
1. Einleitung	51
2. Systematisch-historische Begriffsannäherung	51
2.1. Geselligkeit. Soziologische Annäherungen	52
2.1.1. Kooptation und Kooperation	52
2.1.2. Schönheit und Lebensnotdurft	52
2.1.3. Form und Stoff	53
2.1.4. Zusammenfassung	54
2.2. Geselligkeit. Historische Annäherungen	55
2.2.1. Von der Antike bis zum Ende des Mittelalters	56
2.2.2. Renaissance: Die Wiederentdeckung der Anmut	56
2.2.3. Barock: Das Ideal der Klugheit	57
2.2.4. Französische Klassik: Das Ideal der Höflichkeit	58
2.2.5. Bürgerliche Aufklärung: Das Ideal der Offenheit	58
2.2.6. Spätaufklärung: Das Ideal der Urbanität	60
2.2.7. Zusammenfassung	61
3. Geselligkeit als Utopie in Schleiermachers „Versuch einer Theorie des geselligen Betragens“	61
3.1. Publizistischer und diskursiver Hintergrund	62
3.2. Textrekonstruktion	64
3.2.1. Ausgangspunkt der Interpretation	65
3.2.2. Schleiermachers Ausgangsfrage	66
3.2.2.1. Schleiermachers Methode	67
3.2.2.2. Schleiermachers Erkenntnisgewinn	68
3.2.3. Das Entfremdungspotential der Erwerbsarbeit	69
3.2.4. Das Entfremdungspotential der Privatheit	70
3.2.5. Der kulturkritische Zusammenhang	70
3.2.5.1. Schiller	71
3.2.5.2. Schlegel	72
3.2.5.3. Zusammenfassung	73
3.2.6. Schleiermachers Neukonstruktion des Geselligkeitsbegriffes	74
3.2.7. Problematisierung I: Natürliche und moralische Tendenz geselliger Kommunikation	77
3.2.7.1. Formaler und materialer Aspekt von Kommunikation	78

3.2.7.2. Materiales Gesetz: Die Kommunizierbarkeit von Ideen und Gefühlen	79
3.2.7.3. Formelles Gesetz: Traditionsabbrüche und kommunikatives Ethos	83
3.2.7.4. Zusammenfassung	86
3.2.8. Problematisierung II: Geselligkeit im engeren Sinne	87
3.2.8.1. Gemeinschaft der Geselligkeit	93
3.2.8.2. Das Wirkliche und das Mögliche	93
3.2.8.3. Zusammenfassung	97
3.2.9. Problematisierung III: Geselligkeit im weiteren Sinne	98
3.2.9.1. Der gesellige Kommunikationsraum	98
3.2.9.2. Salonrealität und liturgisches Geselligkeitsideal	100
3.2.9.3. Geselligkeit als Utopie	103
3.3. Die Grenzen der Geselligkeitsutopie	105
3.3.1. Geteilter Erfahrungshorizont und Lebensstil als Voraussetzung gelingender Geselligkeit	106
3.3.2. Die soziale Begrenztheit von Schleiermachers „Versuch“	109
4. Schluß	112

III. Berliner Salons. Sozialgeschichtliche Rekonstruktionen 115

1. Einleitung	115
2. Salons – Begriffliche Annäherungen	115
2.1. Historische Schlaglichter	116
2.2. Die Berliner Salons der klassischen Periode	120
2.3. Die Salonieren	126
3. Bedingungsgefüge der Berliner Salons um 1800	145
3.1. Salons und Gesellschaften	145
3.2. Salons und Judentum	151
3.2.1. Historische und ökonomische Schlaglichter	152
3.2.2. Neuorientierungen	159
3.2.3. Das „Ganze Haus“	162 x
3.2.4. Traditionsabbrüche	166 x
3.2.5. Zusammenfassung	170
3.3. Salons und Aristokratie	171
3.3.1. Historische und ökonomische Schlaglichter	172
3.3.2. Das Palais	175
3.3.3. Zusammenfassung	178
3.4. Salons und Urbanität	178
3.4.1. Definitive Abgrenzungen	179
3.4.2. Objektive Potentiale einer Salonentwicklung	182

3.4.3. Subjektive Verarbeitungen der Großstadtswahrnehmung	196
3.4.4. Zusammenfassung	204
4. Berliner Salons um 1800 – Historikerkonstrukt oder historische Realität?	207
4.1. Historische und ökonomische Schlaglichter	207
4.2. Infrastruktur und salongeselliger Stil	212
5. Schluß	217
IV. Die Salongäste	219
1. Einleitung	219
2. Die empirische Basis	221
3. Die Salongäste als Gruppe	223
3. Alter, Generationenzusammenhang und Denkstil	227
3.1. Ergebnisse	227
3.2. Interpretation	230
3.2.1. Der Generationenansatz Karl Mannheims	231
3.2.2. Konstituenten des Generationen- zusammenhanges der Salongäste	237
3.3. Zusammenfassung	243
4. Verzeitlichung des Salonbegriffs	244
5. Spezifische Lebens- und Problemlagen	248
5.1. Frauen in den Salons	248
5.2. Juden in den Salons	254
5.3. Zusammenfassung	257
6. Soziale Schichtung in den Salons	258
6.1. Problemstellung	258
6.2. Operationalisierung	259
6.3. Herkunft der Salongäste und deren eigener Status bei Saloneintritt	260
6.3.1. Die „Oberschicht“	261
6.3.2. Die „Mittelschicht“	266
6.3.3. Interpretation	269
6.5. Akademiker in den Salons	275
6.6. Autoren und Künstler in den Salons	282
6.6.1. Künstlerische Betätigung der Salongäste	283
6.6.2. Interpretation	289
6.6.3. Resümee	297
6.7. Zusammenfassung	298

7. Schluß	300
V. Berliner Salongeselligkeit. Literarische Reflexe	303
1. Einleitung	303
2. Die Salons in literarischen Zeitzeugnissen	304
2.1. Die Salonieren	304
2.1.1. Die literarischen Zeugnisse	304
2.1.2. Interpretation	313
2.2. Die Salongäste	320
2.2.1. Die literarischen Zeugnisse	320
2.2.2. Interpretation	322
2.3. Zusammenfassung	329
3. Der Salongeschmack	330
3.1. Die mittlere Kommunikationslage	330
3.2. Der mittlere Geschmack	333
3.3. Zusammenfassung	337
4. Die Salongeselligkeit als ästhetische Inszenierung	337
4.1. Die Theatralisierung von Geselligkeit	339
4.1.1. Der Tee	339
4.1.2. Die Miene	342
4.1.3. Der Auftritt	343
4.1.4. Interpretation	349
4.2. Die Theatralisierung von Literatur	351
4.2.1. Die literarischen Zeugnisse	352
4.2.2. Interpretation	357
4.3. Zusammenfassung	359
5. Schluß	359
VI. Schlußwort	363
Anhang I	375
Anhang II	433
Anhang III	439
Anhang IV	465
Literaturverzeichnis	481